

während die kleinen Mädchen mit phantastischen Mützen aus buntem Papier einherlaufen und von den Jungen (den 'Walbertsmännchen') gejagt werden." (Hessenland 13 (1899), S. 244). Über eine alte, bis ins 15. Jh. zurückgehende Brauchform berichtet V. 440. W. ist auch in der Heimatdichtung aus Nassau überliefert: „Auf der Gasse herrschte reges Leben, denn es war Walpurgisabend. Kleine Mädchen, mit bunten Papiermützen und Papierstreifen aufgeputzt, liefen vorbei, 'Walpernmännchen' sprangen hinterher.“ (A. Bock, Der Kuppelhof, in: Die harte Scholle, 1913, S. 267).

Formen: s.o. — Zu den „abgeschwächten Erinnerungen an das Hexenleben an Walpurgis“ vgl. L. Berthold, Sprachliche Spuren absinkenden Hexenglaubens, in: Volkskd. Ernte, Festschrift f. Hugo Hepding, 1938 (Gießener Beitr. z. dt. Philologie 60), S. 34. — Vgl. Walpurgis.

Walpurgismarkt N. M. 'Markt am Walpurgistag oder an einem anderen Tag Anfang Mai' [Homburg v. d. H.-Ot Eschr. Marburg Schönb.-Ki]. Der W. findet (fand) in Marburg am 2. Mai, in Eschr. Anfang Mai statt. Die Paten der Konfirmanden laden ihre Patenkinder und deren Eltern nach dem Kauf der Konfirmationskleider und -anzüge zu einem Essen in ein Gasthaus in Schotten ein, wo das W. stattfindet [Eschr.]. — *Ofs Walpermat* tanzten die Hexen in der Nacht von 11 bis 1 Uhr am Zollstock 'Wegweiser' (s. d.) [Schönb.-Ki]. Auch urkundlich: Widerstand der Stadt Marburg beim Landgrafen von Hessen gegen Kirchhainer Märkte: „Burgemeister und rate zum Kirchain haben drei gesandten alhie gehapt und pitten lassen, inen zu verwilligen, das sie den michelsmarkt mochten behalten. Des walpermarkts halben wolten sie wichen und zwen monat vor und nach inhalt furstlichs bevelchs markt halten (F. Küch, Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Marburg, Bd. 1, 1918, S. 402). Auch in der Heimatdichtung aus Nassau: *Morn* 'morgen' is *Walpersmarkt* (A. Bock, Der Kuppelhof, in: Die harte Scholle, 1913, S. 265).

Formen: *Walpermaht* Marburg; *walb*maht* Eschr.; weitere Formen s.o. — Die Grenze zwischen Neutrum im Nordosten des Wbchgebiets und Maskulinum im Südwesten, auf die bei Markt (2, 260, 17ff.), hingewiesen wurde, scheint nach unseren nicht sehr zahlreichen Belegen auch für W. zu gelten. — Vgl. Walpurgis.

Walpurnisnacht F. 'die Nacht vom 30. April zum 1. Mai' [Li-Limburg Niederhadamar Nombn.-We Großen-Linden-Gi Wdhns. Gelnhsn. Kohden-Bü Dsbg. Fu Gf Merlau-Al Abterd.-Ew]. *Än dr Wäberschnaocht danze d Hexe of Bese, on deh muß mr 3 Kräizer '3 Kreuze' on d Stalldährn mache* [Dsbg.]. Verbreitet gilt die W. als Hexennacht. Um sich und die Habe in dieser Nacht vor Hexen und bösen Geistern zu schützen, segnet man sich, Haus, Hof, Stall, Vieh usw. mit Weihwasser [Niederhadamar Nombn. u. öfters], malt man drei Kreuze auf die Haustür [Fu], stellt man Dornen in den Misthaufen und Besen vor die Tür [Wallmer.-We]. In Gf steckt die Bäuerin oder eine ihrer erwachsenen Töchter geweihte „Palmen“ (s. 2, 541, 9ff.) an die vier Ecken der Kornäcker. In Merlau *danze off Wolburgsnocht die Häxe off stombe Bäse en Owegoweln off dem Kreuz ver de aale Burk* 'Burg'. Bekannte Hexentanzplätze der W. sind die Pfingstweide zu Volkartshsn.-Scho, wo die Hexen aus allen Teilen des Vogelsbergs zusammenkommen und um die Mitternachtsstunde mit dem Teufel um eine alte Linde tanzen sollen, der

Hexenstein bei Herchenhn.-Scho, die *Hexenwiese* bei Ruttershsn.-Gi, wo man — wie auch sonst vielfach — am Morgen des 1. Mai die Gräser noch zertrampelt vorfindet. Wer sich in Hg und Wo mit einem Kreuz, einer Egge oder einer Pflugschleife an einen Kreuzweg stellt, auf dem die Hexen zur W. tanzen, kann sie leicht identifizieren. — Vgl. auch 3, 376, 23ff. — Weitere zahlreiche Brauchformen, die aus dem Hexenaberglauben erwachsen sind, s. bei A. Winterling, Volkskde. der Hohen Rhön, 1939, S. 169f.; H. Franz, Der Hexenglaube in Hessen, in: Hessenland 30 (1916), S. 17ff. und Heßler 2, 170, 445, 485 u. 538. — Auch in der Heimatdichtung: „Auf dem Heidenplatz aber, wo die Hexen in der Walbersnacht tanzen, ist ... der Schnee zerstampft.“ (A. Bock, Die Oberwälder, 1913, S. 142).

Formen: *Walbernoocht* Nombn.; *Wabersnacht* Hofbieber-Fu; *Walbeschnacht* Petersbg.-Fu; *walbršnŕzt* Obeb.; *wälbdsnŕzt* Gelnhsn.; *Walbischnoacht* Neuenschmidten-Ge; *Walmernoacht* Limburg; weitere Formen s.o. — Zu den zahlreichen Bräuchen zur W. vgl. noch Handwbch. des Dt. Aberglaubens 9, 84ff. und vor allem 5, 1542ff. Vgl. C. 889, Rheinisches Wbch. 9, 206, 55ff. und Deutsches Wbch. 13, 1323f., ferner Walpurgis und Walpurgisabend.

Walpurgisrose (*Walprose*) F. 'weiße Narzisse (Narcissus poeticus)' [Ballersb.-Di].

Walpurgisschatz (*Walpernschatz*) M. 'das beim Ausrufen des Lehens (s. 2, 81, 10ff.) einem Burschen zugewiesene Mädchen' [veraltend Zi]. Noch im Sprichwort: *W. on Proweschatz* (*Probeschatz*: s. 2, 694, 5ff.), *die durn akescht drei Daj* 'die dauern nur drei Tage', *on bär im bescheert eß, da kreit m'r* 'und wer einem bestimmt ist, den kriegt man' [Zi]. Vgl. die ausführliche Beschreibung des Brauches bei Heßler 2, 308 und 333; vgl. außerdem J. H. Schwalm, Das Schwälmerleben im eigenen Sprichwort, in: Hessenland 26 (1912), S. 132. *Walpurgis und Walpurgisabend*.

Walpurgistag M. *'der 1. Mai' [Wiss. Wdhns. Neuenschmidten-Ge Gf Friedlos-He Bkkm. Herges-Vogteischm und wohl öfter]. Von Mitte April bis zum *Walberschdoag* durften in der Hohen Rhön die Schafe zur Weide auf die spät grünenden Wiesen der Berghänge getrieben werden. Am W. erlosch dieses *Preishüterrecht* (s. *preishüten* 2, 686, 42f.) [Gf]. — Bauernregeln: *En räche Walbeschdoag git'n arme Gehannsdag* 'Johannistag', d. h. frühe Üppigkeit wird durch Fröste wieder vernichtet [Gf]. *Wans of W. rahd* 'regnet', *dah weesds* 'wächst es' of *em Schdaa* 'Stein', d. h. dann wächst es auch auf steinigen Böden, dann ist das Jahr fruchtbar; es heißt auch: ... *dah kan mer Gäärschde of en Schdaa see* 'kann man Gerste selbst auf steinige Böden säen' [Wiss.].

Formen: *walbaschdag* Dirlammen-La; *walberšdök* Bkkm.; *walperšdŕg* Wiss.; *walbedsŕg* Wdhns.; *walpašŕk* Friedlos; weitere Formen s.o. — Vgl. Deutsches Wbch. 13, 1324, Rheinisches Wbch. 9, 207, 13ff. und Walpurgis.

Walpurgistanz M. 'Tanz der Hexen in der Walpurnisnacht (s. d.)' C. 889, sonst nur urkd. aus dem 16. Jh. [Wett.]. Aus einem Hexenprotokoll gegen die Frau des Johann Weigolt aus Echzell-Bü, „*Besen-Künigund genant*“: „*Aufm letzten Walpertantze im Breül habe Sie ... oftmahlss gesehen* ...“ (sie gibt zahlreiche Namen von Personen an, die sie bei diesem Hexentanz bemerkt haben will). (H. Koch, Hexenprozesse und